

Andreas Oldörps Klanginstallation in der Berliner Kirche

St. Johannes - Evangelist, Juni 2006, erlebt von Diether de la Motte

Wir gehen in die leere Kirche hinein - und sogleich ist die bei Kirchenbesuch übliche Lust verflogen, alles abzuwandern, alles mit Interesse und Zuwendung zu betrachten. Wir stehen, noch nahe der Tür, und bleiben dort sehr lange stehen. Wir beginnen, den weiten unendlichen Raum zu erleben. Erstes Erstaunen: Seine Grenzenlosigkeit. Raum ist doch begrenzt von Türen, Wänden, Fenstern, Mauern, Fußboden da unten, Decke da oben.... Dieser Raum aber, den wir weniger sehen als erstaunt-beglückt erleben, hat nicht Anfang hier und Ende dort. Seine Grenzenlosigkeit - so spüren wir jetzt - schenkt er uns durch unsere Ohren in uns hinein. Grenzenlos und pausenlos tönt er. Ein Ton? Ein Klang? Fünf Töne? Zwei Klänge? Nein, die Zahlen müssen weg. Zahlen grenzen ab, errichten Trennwände zwischen Klang eins und Klang zwei, zwischen zwei und sieben Tönen. Hier in ihm aber keine Grenzen.

Freiraum also auch für uns. Ergehen wir ihn. Ein paar Schritte vor, so hören wir, daß wir nicht mehr ganz "zu hause" sind. Die Schritte zurück, und "unser" Klang hat uns wieder, wir haben ihn wieder. Aus Irgendetwas ist aus ihm für uns ein "ich" geworden. Klangperson. Körperbewegungen - und wir hören und erleben unser Hinundher. Falsch gesagt:: Sein und unser Hinundher.

Willst Du mehr Erleben schenken, lieber Klang? Gut, so gehen wir jetzt gerade Wege, Kreise, kurzes oder weiteres Hin-und-zurück, drehen uns im Kreis. immer wieder stehen bleiben, hier lange, da sehr kurz, und immer tiefer hören wir uns in deine reiche Grenzenlosigkeit hinein. Wie viele Klangregionen du hast, erfahren wir erst jetzt, wenn du auf einmal in dieser Höhenlage ein wenig lauter wirst, in jener fast verstummst, jetzt einmal aus unendlich vielen Klangregionen tönst, nun aber nur wenige weit entfernte, also "einsame" Teiltöne singen läßt. Dort veränderst du dich wenig wenn wir sieben Schritte gehen, hier aber genügt es schon, den Kopf nur vorzustrecken und zurückzuziehen, um eine deutliche Klangverwandlung vibrieren zu lassen.

Diese Region wird jetzt ein wenig lauter, nun ein allgemeines fast-Verstummen. Einmal möchte man für klingendes Zusammendrängen alle zwölf Töne notieren, einmal Worte wählen wie Reinheit, Stille, Einsamkeit oder Klanggeburt oder über einander die Töne notieren
c g c c c g c es e...

Begriffe der Menschenmusik, Sonanz als Con- oder Dis- vergessen wir glücklich in deiner Grenzenlosigkeit. Du erlaubst es uns jetzt aber, wo wir in langer Wanderzeit sehr viele deiner Regionen erhört, erlebt und nicht vergessen haben, uns deine-unsere, also "unserdeine" Musik selbst zu komponieren mit unseren Füßen.

Ich möchte da vorne an der Säule beginnen. Langer Startklang im engen mittleren Klangbereich. Nun kleinste Bewegungen hin und her, erst alles in "halben Noten" (abwechselnd treten kleine oder große Terz hervor), dann Weg zum Altar, wo beide Terzen zurücktreten und reich gefüllte hohe Oktavräume dominieren, dann ein weit entferntes sehr hoch und sehr tief, und dann... und dann... Wollen wir Reprise? Nein, gern aber Erinnerung... Einmal erwählen wir sehr viele schnelle weite Wege, einmal ein oftmaliges Wechseln zweier (sehr ähnlicher oder sehr gegensätzlicher?) Positionen...

Mein liebster Abschluß: Bewegter Stillstand dort bei der ersten Bank. Beine weit auseinander, bewegter Oberkörper biegt sich nach links rechts--- links rechts----links rechts links----- . So atmet dein Vibrato ein und aus , dein Herzschlag.

Nach 70 Minuten aus der Kirche heraus- - -und völlig überrascht aber beglückt erlebt man: Dieses Klangleben ist noch in einem, noch in den Ohren, im Körper, in Herz und Seele. Musikleben, das die Worte Anfang, Mitte und Ende nicht kennt. Bleib in mir! Endlos!